

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31302
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danzig-Rote: Stadtkant Dresden, Girokonto Dresdner Nr. 666
Postfach-Nr.: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Markt, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die eingepaltene Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Scharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anwendung gebracht. Rabattonspruch ersicht: b. verpdt. Zahlung, Raage od. Konture d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
87. Jahrgang

208

Montag, den 7. September

1925

Die Resultate von London

Die Juristenkonferenz beendet

Es wird offiziell behauptet, daß die Juristenkonferenz beendet ist. Dr. Gaus ist Sonntag abgereist.

Die „Times“ berichten über die Resultate der Juristenkonferenz „Complete accord“ (völlige Uebereinstimmung) sei in Bezug auf die technische Frage erzielt worden. Obwohl die Aufgabe der Juristen nicht auf die Prüfung der großen politischen Fragen sich erstreckte, haben ihre Arbeiten diese auf die denkbar einfachste Form gebracht. Man erwartet deshalb eine Ministerzusammenkunft, wahrscheinlich in der Schweiz. Die „Morning Post“ berichtet, trotz der Ausbreitung des ersten Zwischenwegens bestehe kein Grund daran zu zweifeln.

Daß die Juristen die Hauptmeinungen der Teilnehmer, die vor ihrer Zusammenkunft bestanden, nicht beibehalten hätten, eine Ansicht, die wir mit Vorbehalt wiederholen.

Oberst spricht der diplomatische Korrespondent des „Tollis Telegraph“ von der Bedeutung der Arbeit der Juristen. Die Juristen hätten die Aufgabe gehabt, denjenigen Punkten, über die sie selbst übereinstimmen, und denjenigen wichtigen Fragen, über die die Außenminister sich schließlich einigen oder ein Kompromiß erzielen müßten, genauen juristischen Ausdruck zu verleihen.

Man hält es jetzt für zweifelhaft, ob die Ministerzusammenkunft schon vor Beendigung der Völkerbundsversammlung stattfinden werde.

Denn nach Ansicht des Korrespondenten war es der schwierigste Punkt der ganzen Verhandlungen, welche Art von Konflikten und Konfliktbedingungen vom Völkerbund und welche von einer einzelnen Macht zu behandeln seien. Der Korrespondent hat über diese Frage mit den Angehörigen verschiedener kleinerer Mächte gesprochen und hierbei gefunden, daß sie alle, falls sie nicht der besondere Protest dieser oder jener Großmacht wären, für die Uebereinstimmung aller Streitfälle in den Völkerbund eintreten; denn vor dem Völkerbund habe jeder Staat seine Stimme, ohne daß er sich der Entscheidung einer einzelnen Großmacht fügen müsse. Der Korrespondent, dem wir jedoch für alle seine Paraphrasen die volle Verantwortung überlassen müssen, glaubt annehmen zu können, daß Deutschlands Forderungen, jede Streitigkeit selbst im Falle eines klagenden Angriffes vor den Völkerbund zu bringen, keine allgemeine Annahme erfinden habe. Es sei deshalb interessant zu sehen, ob diese Frage nicht von einer anderen Macht aus offensichtlich akademischen Gründen vor der Völkerbundsversammlung in Genf erwogen würde.

Ein unverbindlicher Entwurf eines Sicherheitspaktes

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die laufende Woche für die Sicherheitsfrage von außerordentlicher Wichtigkeit sein wird. In Ergänzung des bereits Mitgeteilten sei auf Grund zuverlässiger Informationen noch hinzugefügt, daß man hier für die nächste Woche den

Der Londoner Juristenkonferenz ein unverbindlicher Entwurf eines Sicherheitspaktes

erwarte. Chamberlain, Briand und Vandervelde warten das Vorliegen dieses Entwurfs ab, um alsdann die Besprechungen mit erhöhter Intensität weiterzuführen. Bekanntlich weiß der britische Premierminister baldwin in Aix-les-Bains, etwa zwei Stunden von Genf. Er steht mit Chamberlain in häufiger telefonischer Verbindung. An den Beratungen der Außenminister nimmt übrigens auch der italienische Vertreter im Rat, Scialoja, teil. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß Italien sich am Sicherheitspakt beteiligen wird. Sein Hauptinteresse gilt der österreichischen Anschlussfrage.

Entschließungen des Friedenskongresses

Der Schluß des Kongresses

Der in Paris tagende Internationale Friedenskongress hat am Verlaufe seiner letzten Arbeitssitzung eine Reihe von Entscheidungen gefaßt. So verlangt er, daß der Völkerbund auf seine nächste Tagungsordnung die wirtschaftliche Organisation des Friedens setze. Die ständig wachsende Annäherung der europäischen Staaten und das Bestreben, eine Zollunion unter ihnen herzustellen, werde bewirkt, daß sich die Menschheit wieder in Einheit und Frieden an die Arbeit machen könne. Zur Marokko-Frage wurde eine Entscheidung gefaßt, in der gefordert wird, daß der Marokko-Konflikt, sowie alle anderen Konflikte dem Völkerbund anvertraut werden, damit dieser für eine gerechte Lösung Sorge. Nach einer Prüfung der Tagesfragen, in deren Verlauf sich Prof. Dandbe das Wort ergriffen hatte, wurden die Entschlüsse noch ergänzt, und u. a. eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt: „Der Friedenskongress erhebt die Opfer der Kolonialkriege seinen Gruß, spricht sich anerkennend über die Leistungen der Völkerbunde aus und fordert, daß der Völkerbund an die interessierten Völker einen Aufruf richten möge, damit ihm das Problem zur Lösung anvertraut werde. Dies muß ebenso für alle anderen Kolonialverhältnisse in Ägypten, Syrien, China und anderwärts bewirkt, daß die Kolonialfragen und die Frage, die sich auf Länder mit beschänkter Souveränität beziehen, sowie endlich die Beziehungen der Rassen untereinander einer vertieften und ständigen Prüfung anvertraut werden müssen.“ Der Kongress setzte eine Kommission ein, die diese Fragen bis zum nächsten Kongress studieren und einen Bericht ausarbeiten soll.

Chamberlain ist durchaus optimistisch und von den bisher auf der Londoner Juristenkonferenz erzielten Ergebnissen befriedigt.

Bei einer längeren vertraulichen Besprechung, die die österreichischen Außenminister gestern abend gehabt haben, sind sie zu dem Ergebnis gelangt, daß nächstens eine Zusammenkunft mit Stresemann stattfinden soll.

Ort, Zeit und Art dieser Zusammenkunft stehen noch nicht fest. Vor allem will man genauere Nachrichten aus London abwarten. Bis Dienstag oder Mittwoch hier vorliegen werden. Erst dann wird ein summarischer Bericht über die Form der Mitteilung dieses Bündnisses an Stresemann gefaßt werden. Wie verlautet, sollen Durrk und Formageot nächsten Dienstag nach Genf kommen.

Die Frage der Sonderkonferenz

Der Havardvertreter in Genf berichtet in einer Depesche, daß drei Tatsachen seit vorgestern abend feststehen. Abgesehen von immerwährender Ueberraschungen werde in naher Zukunft eine Sonderkonferenz über den Sicherheitspaktentwurf zusammenberufen. In der Deutschesland-Beteiligung schon gesichert sei, da der Reichsaussenminister Stresemann in seiner Empfangsbesprechung auf die letzte französische Mitteilung den Gedanken direkter Verhandlungen angenommen habe. Weiter heißt es:

Daß diese Konferenz nicht während der Völkerbundtagung stattfinden werde, da der Völkerbund mit den auf seiner Tagesordnung stehenden Fragen genügend beschäftigt sei und bis Ende des Monats beendigt werden werde.

Endlich scheint auch festzustellen, daß Italien an der geplanten Konferenz teilzunehmen wünsche. Was alle übrigen Fragen angeht, so müsse man sich mit Vermutungen begnügen, also bezüglich des Zeitpunktes der Konferenz und des Ortes der Konferenz. Die Konferenz der Minister zur Beratung der Sicherheitsfrage werde wahrscheinlich nicht mehr im

September zusammentreten können, denn die Arbeiten des Völkerbundes würden sich bis zum 27. oder 29. September hinausziehen. Außerdem würden alsdann die Außenminister wahrscheinlich mit ihren Ministerien Frühling nehmen wollen, bevor sie sich zu der Zusammenkunft mit den Vertretern Deutschlands begäben. Sie werde also

erk am 10. oder 15. Oktober stattfinden können. Auch über den Verhandlungsort sei man noch vollständig auf Vermutungen angewiesen. Da Italien den Völkerbund habe, daß diese Zusammenkunft auf italienischem Boden stattfinden, werde wahrscheinlich ein in der Nähe der Schweizer Grenze gelegener italienischer Ort bestimmt werden. Jede genauere Auslassung wäre verfrüht.

Im Zusammenhang mit der obigen Meldung des Havardvertreter wird halbamtlich darauf verwiesen, daß die deutsche Regierung in ihrer Antwortnote sich im Prinzip mit der Methode mündlicher Verhandlungen einverstanden erklärt hat, da eine Fortsetzung des Notenwechsels kaum geeignet sei, zu einer weiteren Klärung der mit dem Abschluß des Sicherheitspaktentwurfes zusammenhängenden Fragen zu führen. Eine Einladung zu einer Sonderkonferenz über einen Sicherheitspaktentwurf liegt in Berlin noch nicht vor. Zudem werden sich vor weiteren Entscheidungen die zuständigen deutschen Stellen mit dem Bericht des Ministerialdirektors Gaus über die Londoner Juristenkonferenz zu beschäftigen haben.

Sueida von den Drusen erobert?

Meldungen von russischer Seite besagen, daß am 2. September die Zitadella von Sueida durch die Drusen eingenommen worden sei, wobei 150 Franzosen gefangen und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet worden sei. Eine Bestätigung dieser Meldung war nicht zu erlangen.

Luftschiffe im Sturm

Zur Vernichtung der „Zhenandoah“



Zachary Landowne
der tödlich verunglückte Kommandant der „Zhenandoah“

„Die Tochter der Sterne“ — das ist die Bedeutung des indianischen Wortes „Zhenandoah“ — ist ihrem ureigensten Element zum Opfer gefallen; auf stolzem Flug in den Lüften wurde sie von dem Schicksal ereilt, daß vor ihr schon so manchem Zeppelin-Luftschiff ein jähes Ende bereitet hat. So ruhig und sicher diese Luftriesen ihre Bahn ziehen, wenn die Atmosphäre sich im Gleichgewichtszustand befindet, so bedrohlich wird stets ihre Lage, sobald das Luftmeer in Aufruhr gerät, sobald Stürme über Länder und Meere brausen. Gerade im mittleren Westen der Vereinigten Staaten sind solche plötzlichen, mit schweren Gewittern verbundene Wirbelstürme, die man in Amerika Tornadoes nennt, sehr häufig; sie treten besonders während der Frühjahrsmonate und zu Beginn des Herbstes auf, wenn die Temperaturgegensätze zwischen der warmen Luft, die von Süden nach Norden fließt und der von Norden nach Süden einströmenden kalten Polarluft besonders groß sind. Dieser harte Kampf zwischen Äquatorialfront und Polarfront wirkt sich gerade über den weiten Ebenen Nordamerikas, in diesem mächtigen, ungleichartigen Landkomplex, gelegentlich verberberbringend aus, und es vergeht auch kaum ein Sommer, ohne daß wir von katastrophalen Zerstörungen ganzer Orte durch Tornadoes hören. Beim Untergang der Zhenandoah scheint es sich freilich um einen Wirbelsturm von so gefährlicher Gewalt nicht gehandelt zu haben; es würden sonst jedenfalls Meldungen über derartige Zerstörungen vorliegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Luftschiff in einen gewöhnlichen Gewittersturm geraten, wie er während der warmen Jahreszeit in allen Teilen der Erde vorkommt, und wie ihn die Wetterkarte der Vereinigten Staaten aus der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag, die auf Grund funktentelegraphischer Meldungen täglich von der deutschen Seewarte gezeichnet wird, auch deutlich erkennen läßt. Das Störungsbild, das sich in Gestalt einer scharf ausgebildeten Depression schon in der Nacht zu Dienstag über dem fernen Westen der Union, westlich des Felsengebirges befand, war 24 Stunden später nordostwärts vorgedrungen und im Begriff, mit seinem stark vertieften Minimum unter 740 mm im Staat Montana den Kamm des Rocky Mountains zu überschreiten. Es wanderte während der nächsten 24 Stunden unter Verflachung bis zur Westküste der Hudson-Bay, also bereits auf kanadisches Gebiet über, entwickelte aber dabei, ebenso wie die Depressionen in Europa auf der Südseite Nordwest, sogenannte Gewitterfäden, die durch den mittleren Westen ostwärts eilten, und deren erster in der Nacht zu Donnerstag